

Remsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich im Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 68

Freitag, den 4. Mai 1888.

49. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Revier Unterweissach.

Eichengerbinde-Verkauf.

Am **Samstag** den 5. d. Mts. Morgs. 9^{1/2} Uhr wird in der Rose in Oberndorf der Anfall von ca. 380 Ctr.: Kaitel- und 20 Ztr. Grobrinde, vom Ausschub einer Weglinie am südlichen Trasse des Staatswalds Kallenberg — zwischen Oberndorf und Klaffenbach — im Ausschub verkauft. Von Morgens 9 Uhr an wird das Erzeugnis im Walde vom Holzdiener vorgezeigt.

R. Revieramt.

Schwaibheim.

Eichensindens-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 7. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathhause

circa 100 Ctr. meist Kaitelrinde

aus dem Gemeindewald unterem Blattenberg im öffentlichen Ausschub zum Verkauf, und sind Liebhaber hiezu freundlich eingeladen. Durch Waldschütz Soll wird die Rinde vorgezeigt.

Den 1. Mai 1888.

Gemeinderat.
Vorstand Schmid.

Turnverein Waiblingen.

Samstag den 5. Mai

Gesellschafts-Abend
bei Mitglied Publ.

Zugleich Besprechung wegen des Früh-Ausflugs und Wahl eines Vertreters zum Kreisturntage.

Der Ausschuss.

Acker-Verkauf.

Unterzeichnet hat im Auftrage circa 1/2 Morgen Acker im Esenthal, mit Dinkel angeblümt, zu verkaufen. Liebhaber können

Samstag, den 5. Mai mittags 12 Uhr
in der „**Sonne**“ einen Kauf abschließen.

Wilhelm Blasenbrey.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten **Samstag**, 6. Mai Morgens 6 Uhr rückt aus zur Musterung, Marsch- und Signalübung:

1. Zug. Steigermannschaft.
2. Zug. Rettungsmannschaft.
3. Zug. Schlauch- und Hydrantenmannschaft.

Das Kommando:
Ker mann.

Fortbildungsschule Waiblingen.

Nächsten **Sonntag**, den 6. Mai, vormittags 11 Uhr, wird die Uebergabe der **Prüfungsdiplome** an die geprüften Lehrlinge, sowie die Verteilung von **Belobungen** und **Preisen** an Fortbildungsschüler im Bürgeraal des Rathhauses stattfinden.

Ebenfalls werden auch die angefertigten **Gesellenstücke** und **Zeichnungen** zur Befichtigung aufgelegt sein, und ist hiezu jedermann, namentlich die Herren Lehrmeister und Prüfungsmeister, freundlich eingeladen.

Die Vorstände des Gewerbeclubs & der Fortbildungsschule:
Kü d e r l i. K e r t n e c h t.

Mech. Seidenstoffweberei Waiblingen.

Wir haben die **Nutzniehung** des zur Fabrik gehörigen **Baumgartens** sowie das **Leeren der Abtritttröge** fürs ganze Jahr zu vergeben und wollen sich Liebhaber daselbst auf dem Bureau der Fabrik melden.

Die gelehrte Gartenzeitschrift — Auflage 36800 — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die nützlichen Lauffässer (illustriert). — Bewässerungsanlagen. — Warum behalten Edelreis und Unterlage trotz Vereinerung ihre Selbstständigkeit? (illustriert). — Anbau der Kohlrüben. — Tabaksbau im Hannoverschen. — Wie legen wir einen Springbrunnen an? (illustriert). — Buschbohnen (illustriert). — Kranke Zimmerpflanzen. — Garten-Rundschau. — Spargel-Einmachen. — Kleinere Mitteilungen (illustriert). — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Messinghahnen aller Art

Besonders Bierhähne nicht nachtropfend.

(Gefällig geschickt.)

Ältere Hahnen werden zu höchsten Preisen in Tausch genommen.

Karl Burger, Kupferschmied.

STUTTGARTER CENTRAL-PIANOFORTE-MAGAZIN ADOLF WAGNER

empfehle neue und gebrauchte Flügel, Pianinos, Tafel-Klaviere und Harmoniums, kreuzsait. neuester Konstruktion, in Eisen, Schwarz, Nußbaum u. silberrecht für alle Möbel passend, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen zum Verkauf mit mehrjähriger

Garantie.

Fabrikgebäude nächst der Bahnhofstrasse.

Baden: Calwerstraße 43, Stuttgart.
NB. Ältere Pianinos werden zu möglichst hohen Preisen in Tausch genommen.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere



Friedrike Frank Wwe.

geb. Palm, im Alter von 76 Jahren unerwartet schnell zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Freitag den 4. Mai nachmittags 3^{1/2} Uhr statt.

Im Namen der Hinterbliebenen
der älteste Sohn: Hermann Frank.

Waiblingen.
2 schöne sommerige
Wohnungen
eine größere und eine kleinere, mit je 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und sonstigen Erfordernissen sind bis Jakob zu vermieten.
Bei wem? sagt
die Redaktion b. Bl.

Waiblingen.
2 Logis
hat zu vermieten, die eine sofort und die andere bis Jakob.
G. Lang.
Schöne Dachschindeln sind fortwährend zu haben bei Obigem.

Trunksucht.
Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
N. de Moos, Hirzel.
F. Volkart, Bülach.
F. Dom. Walther, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
Frd. Tschanz, Höhenbach, St. Bern.
F. Schneeberger, Biel.
Frau Furrer, Wasen.
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!
Adresse: Heilanstalt für „Trunksucht“ in Glarus (Schweiz.)

Von einem pünktlichen Zinszahler werden gegen gute Sicherheit
200-300 M.
sofort aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt
die Red. d. Bl.

Waiblingen.
Einige Ztr.
Kleeheu
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Groß-Heppach.
Eine gute
Milchgäse
hat zu verkaufen.
Friedrich Hus.

Nur B. Becker in Seesen
a. Harz fabrizirt nach wie vor den beliebtesten
Holländ. Tabak 10 Pfd. fco. 8 Mt. Garantie: Zurückname.

Unterleibskrankheiten
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Betträffen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremicker, postlagernd Konstanz.

Waiblingen.
Bäckerlehrling-Gesuch.
In einer Brot- und Feinbäckerei findet ein ordentlicher Mensch sofort
Stelle.
Nähere Auskunft erteilt
Wilh. Kant.

Ein männliches einfaches
Mädchen
aus geordneter Familie findet gute dauernde Stelle zum sofortigen Eintritt
als Ladnerin.
Selbstgeschriebene Offerte mit näherer Angabe unter:
H. C. 220 Hauptpostlagernd Stuttgart.

Lehr-Verträge
Miet-Verträge
Pacht-Verträge
Schuld- & Bürgscheine
Vollmachten
Klagschriften etc.
findzu haben bei **C. F. Duda.**

Bergmann's
Original-Theerschwefelseife
von Bergmann & Co., Berlin n. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig: Stück 50 J bei **Th. Daiber.**

Rheumatismus.
6 Jahre lang litt ich an Rheumatismus mit heftigen Schmerzen, und hatte ich jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben, da alle angewendeten Mittel keinen Erfolg hatten. Herr Dr. **Bremicker**, pract. Arzt in Glarus, heilte mich von diesem Leiden vollständig. Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! Behandlung brieflich! Walzenhausen, Dezember 1886. H. Egger. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 13-jähriger ap-
probirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen! unter Garantie. Keine Berufsstörung.
Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende in Steinsäckingen (Baden.)** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Mai. (Evangelische Landesynode.) Heute fand die feierliche Eröffnung der vierten evangelischen Landesynode statt. Bereits gestern waren die Mitglieder derselben hier eingetroffen, um sich über die Wahl zu legitimieren. Dem Eröffnungsgott ging ein Gottesdienst in der Stiftskirche voraus, an welchem außer den Synodalen Kultusminister Dr. v. Sarwey, die Mitglieder des evangelischen Konsistoriums mit Präsident Freiherr v. Gemmingen an der Spitze, die hiesigen Geistlichen und Kirchenältesten u. s. w. teilnahmen. Die Predigt hielt Oberkonsistorialrat Dr. v. Burk über den Text Matthäi 26, Vers 20: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, wobei er auf die wichtigen Aufgaben hinwies, welche die hier versammelten Vertreter der evangelischen Kirche zu erfüllen haben. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Synodalen nach ihrem Sitzungslokal, dem Saale der Evangelischen Gesellschaft.

Stuttgart, 2. Mai. Am 3. ds. rücken die Ersatzreservisten zur Ableistung ihrer dritten (4wöchigen) Uebung bei den Infanterie-Regimentern und dem Pionier-Bataillon ein. Zur Unterbringung der bei den Infanterie-Bataillonen in Stuttgart eintreffenden 110 Ersatzreservisten müssen 47 Mann des aktiven Dienststandes vom 3. bis 30. ds. bei den Bürgern auf Dach und Fach untergebracht werden; für die übrigen 63 Ersatzreservisten ist genügend Raum in den Kasernen. — Heute Mittwoch vormittag fand im Hofe der Infanteriekaserne I nach mehrmonatlicher Pause große Parole-Ausgabe statt.

Stuttgart, 2. Mai. Strafrechtspflege der Oberämter 1887. Die Gesamtzahl der zur Aburteilung durch polizeiliche Strafverfügung angezeigten Uebertretungen, die von 34,933 im Jahr 1883 auf 34,488 im Jahr 1884 und im Jahr 1885 auf 32,329 gefallen und im Jahr 1886 nur auf 33,878 wieder gestiegen war, betrug im Jahr 1887 36,890. Darunter befanden sich Uebertretungen der Gesetze gegen die Landstreicherei und den Fittel 24,137 gegen 21,933 im Jahr 1886, 18,973 im Jahr 1885, 20,083 im Jahr 1884 und 21,141 im Jahr 1883.

Stuttgart, 2. Mai. Die Verwaltung der Württembergischen Staatsbahnen hat seit kurzem die Verfügung getroffen, daß die Schaffner für die Folge des Wortes „Fahrkarten“ statt „Billets“ sich bedienen sollen. Statt „Retourbillets“ wird „Rückfahrkarten“ gesagt.

Stuttgart, 2. Mai. Gestern nacht 11 Uhr ist der lebige 26 Jahre alte Schlossergeselle Hammer beim Nachhausegehen die Souterrainstafel hinuntergefallen und hat hierbei einen Schädelbruch erlitten. Sein Zustand soll bedenklich sein.

Grunbach, 2. Mai. Seit gestern stehen hier die Kirchsäume in prächtigster Blüte. Auch die übrigen Obstbäume, namentlich Birnen, versprechen ihrem gegenwärtigen Stand nach einen reichen Ertrag.

Rubersberg, 1. Mai. Gestern verkaufte auf hiesigem Viehmarkte der Bauer Dreßler vom Buschhöfle ein Paar Stiere um den Preis von ca. 300 M., ging heim und that das Geld in seinen Schrank, ver-

schloß denselben und legte den Schlüssel hiezu auf den Kasten, ging mit seinem Weib und Spitzhund, seinem getreuen Wächter für Haus und Hof, aufs Feld. Als er abends wieder zurückkehrte, wollte er sich mit seinem Erlöse nochmal eine Augenwaibe bereiten, und das Geld aus dem Schrank holen, aber o Schreck! das Geld war gestohlen, und der Dieb hatte den Schlüssel genau wieder an den Platz gelegt, nachdem er den Kasten wieder geschlossen hatte. Untersuchung ist eingeleitet. (Sch. N.)

— In Gmünd fand am Samstag abend eine Versammlung in Sachen des Hohenstaufendenkmals statt. Der „Red.-Ztg.“ zufolge berechnete die Versammlung die Kosten auf ungefähr zwei Millionen Mark. Zunächst sollen in Württemberg etwa 30 000 M aufgebracht werden, von denen 20 000 M zu Preisen für Entwürfe und 10 000 M zu Insertionen zc. in allen einflussreichen Zeitungen und Journalen des In- und Auslandes verwendet werden sollen. Auch die Abbildungen der Entwürfe sollen als Beilagen durch die Presse verbreitet werden. Auf diese Weise hofft man die fehlenden 1 970 000 M in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erschwingen.

— In Besigheim wurden in einer jungen Weinberganlage ca. 50 3jährige Rebstöcke von ruchloser Hand teils herausgerissen, teils abgebrochen.

— In Waiblingen a. G. wurde der Leichnam eines neugeborenen ohne Zweifel erwürgten Krabbeins aufgefunden, das schon ca. 4 Wochen im Wasser gelegen zu sein scheint.

Walldhann, 29. April. Am vergangenen Dienstag war in unserem Orte eine nicht geringe Aufregung. Ein achtbarer Bürger hatte seine Hochzeit angekündigt. Der Standesbeamte stand zur Trauung bereit, die Hochzeitspredigt war fertig, die Hochzeitsgäste erschienen, Ochsen und Mastvieh war geschlachtet — als aber der entscheidende Schritt geschehen sollte, sagte die Braut plötzlich: „Ich will nicht!“ Alles war in der größten Bestürzung. Der Vater der Braut stellte, nach der „Hb. N.-Ztg.“, seine andere Tochter zur Verfügung. Der Bräutigam aber wollte nichts davon wissen. Es blieb nichts anderes übrig, als die Braut ihren Eltern wieder zurückzuführen.

— In Söflingen ist Sonntag Nacht die Scheuer des Bauern Spieß, in Dietmanns Dd. Waldsee sam Montag Morgen das Anwesen des Schultheißen Alß samt dem größten Teil der Fahrnis abgebrannt.

Von der Iller, 2. Mai. Heute feiert der 84 Jahre alte Mayer Mayer in Altenstadt mit seiner 92 Jahre alten Ehegattin Regina Mayer, geb. Metzger, das Fest der diamantenen Hochzeit.

Vom Bodensee, 30. April. Der Bodensee ist seit mehreren Tagen im Wachsen und steigt täglich um 5 bis 6 cm, was viel heißen will, wenn man bedenkt, daß 13 Millionen Hektoliter Zufluß erforderlich sind, bis der See nur um einen Zoll steigt.

Deutsches Reich.
Berlin, 2. Mai. Bulletin von heute Vormittag 9 Uhr: Der Kaiser hat die letzte Nacht gut zugebracht und fühlte sich wohler. Das Fieber ist gering.

Berlin, 2. Mai. Das Befinden des Kaisers war heute etwas befriedigender, als am gestrigen Tage. Die Nachtruhe war ziemlich ungestört. Das Fieber ist ohne Anwendung von Fiebermitteln im Ganzen wieder gesunken. Derartige geringe Schwankungen in der Körpertemperatur haben bei dem vorhandenen offenen Wundproceß nichts Befremdliches. Je nach dem augenblicklichen Stillstande oder dem Fortschreiten desselben wird die Temperatur normal resp. etwas über der Norm sein. Eine etwas über die Norm gesteigerte Körperwärme muß bei einem mit zeitweise auftretendem Zerfall der Wundprodukte einhergehenden Proceß als natürlich erscheinen und bedarf keiner eingreifenden Fieberbehandlung. Das Befinden des hohen Patienten macht jene Schwankungen aber naturgemäß mit und so darf es nicht auffallen, daß der Kaiser am Montag und Dienstag, wo etwas höheres Fieber vorhanden war, sich matt und angegriffen fühlte. Nach einer solchen besseren Nacht, wie der letzten, ist dann auch das Aussehen des hohen Patienten frischer, der Blick lebhafter, die Teilnahme an den Vorgängen in der Umgebung und die Neigung zu geistiger Beschäftigung größer. Die Aerzte beabsichtigen, dem Kaiser heute wieder das Verlassen des Bettes zu gestatten. (F. 3.)

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser empfing herte Vormittag den Vortrag v. Wilnowski's, später die Besuche der Kaiserin Augusta und des Kronprinzenpaars. — Der Kronprinz arbeitete gestern mit Wilnowski und Albedyll, empfing den Herzog von Ratibor und wohnte heute dem Truppenerzieren auf dem Tempelhofer Felde bei. Mittags begab sich der Kronprinz nach Potsdam zur Besichtigung des Garde-Gusarenregiments und nimmt am Diner des Offiziercorps des 1. Garderegiments Teil.

Der Kronprinz hat angeordnet, daß die alten geschichtlichen Märsche wieder bei seiner Brigade vorzugsweise gespielt werden sollen. So hört man jetzt häufig die Melodien des Hohenfriedberger-, Torgauer-, Sebastopoler-, Radezky- und des Pariser Einzugsmarsches statt der weichen Märsche aus Operetten.

Berlin, 2. Mai. Angesichts der günstigeren Gestaltung im Befinden des Kaisers wird die Kaiserin die geplante Reise nach dem Uberschwemmungsgebiet der Elbe nun doch morgen früh antreten. (F. 3.)

Hattingen (Westfalen), 1. Mai. Die bejahrte Mutter eines hiesigen achtbaren Bürgers hatte beim Kochen eines Linsengerichts aus Versehen statt des üblichen Weizenmehls eine Dosis Nattengift in die Speise gemischt. Sogleich nach dem Genuß der letzteren erkrankte die Unglückliche, sowie die Hausfrau und vier Kinder unter deutlichen Vergiftungsanzeichen. Die Urheberin des Unglücks selbst starb schon wenige Stunden darauf, die übrigen Erkrankten liegen unter sorgsamster ärztlicher Pflege lebensgefährlich danieder.

Mainz, 1. Mai. Gestern Abend 10 Uhr sollte ein hiesiger Droschkentritscher mit dem bezeichnenden Beinamen „Bloupp“ (sprich Blaukopf) eine heitere Gesellschaft von Goksenheim nach Mainz fahren. Der Koffenker, der zu tief in das Glas gesehen hatte, fuhr in rasender Eile aus dem Orte hinaus, um sofort in die Felder zu geraten, sobald die Deichsel am Wagen brach und das Gefährt umstürzte. Die verschüdenen Insassen wurden durch das nach oben stehende Fenster aus- und in anderes Privatfuhrwerk umgeladen, die Droschke aber notdürftig in Stand gesetzt und auf die Chaussee verbracht. Ein Stück Weg weiter fuhr der Kutscher das Gefährt wiederholt in den Graben, fiel aber diesmal selbst zwischen die Pferde, so daß ihm eines derselben durch einen Hufschlag die Hirnschale zerschmetterte und alsbaldiger Tod eintrat. Das andere Pferd hatte das Genick gebrochen, der Wagen war total zerbrochen.

München, 30. April. Der in den Juwelierladen Thomas am Marienplatz, bereits erwähnte Einbruch, den wahrscheinlich eine internationale Diebesbande ausgeführt hat, erfolgte vom ersten Stock aus, wo das Warenmagazin des Kaufmanns Wiedemann sich befindet. Die Diebe durchbrachen Boden und Plafond und kletterten an einem Seil in den Juwelierladen herab. Die Nachbarschaft will schon Sonntag nachmittags Lärm gehört haben. Die Einbruchsarbeit war wegen der Durchbrechung eiserner Thüren, Schränke und Plafonds sehr schwierig und von langer Dauer. Der Gesamtwert der geraubten Pretiosen beträgt über 90 000 Mark, darunter 102 Brillant- und Perlen-Ohringe, 250 goldene Uhrketten und Brillantkreuze. Juwelier Thomas setzt für die Festnahme der Diebe und die Wiedererlangung der Pretiosen 5000 M. aus.

Ausland.

Paris, 2. Mai. Carnot ist gestern abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr wieder hier eingetroffen. Gegen 2000 Personen hatten sich am Bahnhof Montparnasse eingefunden; als der Wagen in den Boulevard Montparnasse einbog, wurden Rufe: „Es lebe Boulanger!“ laut, denen bald Rufe: „Es lebe die Republik!“ folgten.

Rom, 2. Mai. Bei dem heute im Fort Tiburtino stattgehabten Versuchsschießen mit dem neuen Sprengstoff, welchem der Kronprinz beiwohnte, sprang eine Büchse. Durch die Eisenplitter wurden mehrere Offiziere verwundet; auch der Kronprinz erlitt leichte Verletzungen.

Eine entsetzliche Panik brach am Sonntag in einer Prager Menagerie während der Vorstellung aus. Dieselbe war, wie es heißt, von Taschendieben absichtlich hervorgerufen worden und hatte die traurigsten Folgen. Ungefähr fünfzehnhundert Personen besahen sich die Tiere der Menagerie, als plötzlich der Ruf „Feuer!“ ertönte. Die Menge stürzte in sinnloser Hast nach den Ausgängen des Holzbaues, ein entsetzliches Gedränge entstand, Angstgeschrei erfüllte die Luft, und mit den Jammerrufen der geängstigten Weiber und Kinder mischte sich das schauerhafte Begehren der wilden Bestien in den Käfigen. In dem sinnlos sich drängenden Menschenhauf wurde ein Kind erdrückt, mehrere Personen wurden

verwundet, zahlreiche Arm- und Beinbrüche kamen vor. Die Zahl der leichteren Verwundungen dürfte eine äußerst große sein.

London, 2. Mai. Der Kriegsminister wird morgen im Unterhause eine Vorlage zur Vergrößerung der Wehrmacht Englands einbringen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Während eines Jahres haben Sie eine Einmischung unsererseits in Ihre Häuslichkeit nicht zu erwarten, denn es ist notwendig, daß Sie ohne andern Einfluß sich kennen lernen, wir werden Sie daher nur nach vorhergegangener Aufforderung aufsuchen, wenn Sie jederzeit uns hier willkommen sind. Habe ich dann mein Kind nicht wiedergesehen, so erscheine ich auf Greifenberg und von Helenens Aussage soll es abhängig sein, ob sie noch länger als Ihre Frau gelten will und wird. Dies ist mein letztes Wort über diese Heirath, die ich nicht zu verhindern vermochte, sonst wäre es bestimmt geschehen, und Sie wie meine Tochter hätten eine Wahl nach ihrem Herzen treffen können.“

Nach diesen Worten erhob sich Frau Kranzler, sie traute ihrer Stimme zu keiner weiteren Unterredung, Sie durch eine leichte Verbeugung verabschiedend, entschwand Sie durch eine andere Thür und dem jungen Mann blieb nichts übrig, als sich durch den Saal zu entfernen, durch den er gekommen war. Der wartende Diener geleitete ihn wieder zur Thür, wo der Wagen hielt, der ihn gebracht und diesen bestieg er, um sich nach einem der schönsten Punkte der Stadt, an dem dies liegt, fahren zu lassen. Lange sann er über seinen Besuch im Kranzlerschen Hause nach. Der Ausdruck seiner Züge und Augen wechselte unaufhörlich, er blickte bald zornig bald ratlos ins Weite und sagte endlich mit einem tiefen Seufzer:

„Wer könnte wohl einer Mutter die Sorge um eine Tochter, wie Helene Kranzler verdenken — allein wie viele Demüthigungen hat mir schon diese Heirath eingebracht, und was mag mir deretwillen noch bevorstehen? Und dennoch konnte ich nicht anders, was wäre wohl aus meiner Mutter und meinen Schwestern, was aus dem Gut und Namen Greifenberg geworden? Beiden hat der Reichtum meiner Frau neues Ansehen verliehen und übermorgen wird sie selbst mit ihrer Fülle von Jugend und Schönheit mein — und was weiter geschieht, wer vermag das zu sagen, wer vorauszusehen?“

Wie verabredet, kam am folgenden Morgen Graf Eberstorff bei seinem Reisen an und fand ihn beschäftigt, die Trauringe zu betrachten, die er soeben erhalten hatte.

„Eine angemessene Beschäftigung für einen Bräutigam, mein lieber Arnold,“ sagte nach gegenseitiger Beglückung der schon ältere Herr, der, sobald ihn nicht sein Leberleiden plagte, stets zum Scherzen aufgelegt war. Uebrigens hättest Du das vor einem Jahr thun sollen, denn wie magst Du wohl jetzt noch Deiner Braut den Keif an den Finger stecken?

„Das beabsichtige ich auch nicht, sondern dies wird morgen der Prediger thun, doch wollte ich Dich bitten, Onkel, ihn Fräulein Kranzler mitzunehmen.“

„Und willst Du mich nicht zu der Familie führen?“

„Ich war gestern dort —“

„Und hast keine Lust, Deine Braut wiederzusehen? Ist sie hübsch?“

„Sogar sehr schön — in ihrem Benehmen ruhig und gemessen.“

„Du hast doch wohl nicht erwartet, daß sie Dich mit offenen Armen aufnehmen würde, nachdem Du sie hast ein ganzes Jahr warten lassen —“

„Ich beklage mich nicht über den Empfang, welchen ich hatte — aber laß uns die Sache nicht weiter erörtern, sondern fahre Du zu Kranzlers und nimm zugleich den Ring mit. Meine Gegenwart ist erst morgen zur Trauung wieder erforderlich.“

Der Graf gab nach, bestellte einen Wagen, ordnete auf das sorgfältigste seine Toilette und begab sich nach dem Hause des Banquiers, während sein Neffe die verschiedenen Zeitungen durchblätterte, welche er sich hatte von dem Kellner bringen lassen.

Etwa nach einer Stunde kehrte Ersterer zurück, sein Aeußeres verriet einen hohen Grad von Erregung, und Hut und Handschuhe auf den Tisch werfend, sagte er lebhaft, dicht vor seinen Neffen hintretend:

„Arnold, ich habe Deine Braut kennen gelernt und ihr auch zugleich den Ring übergeben. Suche ihre Liebe zu gewinnen und Du wirst einen Schatz haben, um den Tausende Dich beneiden müssen! Ich empfinde schon jetzt eine wahre Zuneigung zu ihr und habe ihr meinen besonderen väterlichen Schutz zugesichert.“

„Wie? Zu Onkel!“ rief einigermaßen befremdet der junge Mann. „Ich hoffe nicht, daß meine Frau eines anderen Schutzes als des meinigen bedarf!“

„Wie Du jetzt sprichst, glaube ich es ebenfalls nicht, mein Lieber, vorher jedoch hatte ich gewiß nicht unbegründete Zweifel und Bedenken. Es wäre ja fast auch undenkbar, daß ein junger Mann mit Sinn für Schönheit und edle Weiblichkeit nicht binnen kurzen Wochen eine Helene Kranzler lieben lernen sollte, wenn noch dazu ihm diese als sein Weib angetraut worden ist.“

„Du bist wunderbar schnell bekehrt worden, mein lieber Onkel, zumal Du Anfangs doch auch gegen meine bürgerliche Braut Dich aussprachst“, entgegnete mit leichter Ironie der junge Freiherr. „Lassen wir sie aber und sage mir lieber, wie Dir ihre Eltern gefallen!“

„Von Frau Kranzler sage ich nur, daß sie die würdige Mutter

ihrer Tochter ist — Herr Kranzler ist ohne allen Zweifel geistig ein sehr bedeutender Mann, dem man es bei seinem Reichthum wahrlich verzeihen kann und muß, daß er den genialen Einfall gehabt, mit baaren 100,000 Thalern sich einen adeligen Schwiegersohn zu erkaufen. Uebrigens werde ich Beide noch näher kennen lernen, denn ich habe ganz plötzlich den Entschluß gefaßt, meine Reise nach Karlsbad hinauszuschieben und durch Herrn Kranzler mir einige Geldangelegenheiten ordnen zu lassen. Auch habe ich seine Einladung, den Landstz der Familie mir anzusehen, angenommen.“

„Eure Bekanntschaft hat ja in kurzer Zeit riesige Fortschritte gemacht,“ sagte lächelnd der Neffe.

„Und wenn ich aus Karlsbad zurückkomme“, fuhr, die Bemerkung nicht beachtend, der Graf fort, „werde ich als Nachtur mich hier einige Zeit aufhalten. Zu der Zeit muß der junge Kranzler aus Agram angekommen sein.“

„Sicherlich wird er auch seine Schwester besuchen, deren Verlobung und bevorstehende Heirat er gewiß auch erfahren.“

„Wie mir Herr Kranzler sagt, ist sie ihm angezeigt, doch hat er nie darauf geantwortet. Dennoch soll er seine viel jüngere Schwester zärtlich, fast leidenschaftlich lieben.“

„So ist er auch mit ihrer Verheirathung nicht einverstanden und ich habe ihm Rede und Antwort zu stehen, wenn sie sich als Baronin Greisenberg nicht glücklich fühlt,“ sagte mit einem Anflug von Spott der jüngere Mann, und fügte mit verändertem Ton hinzu: „Onkel, hast Du schon über den Rest des heutigen Tages bestimmt? Sonst möchte ich Dir den Vorschlag machen, in einem der vielen Dampfschiffe eine Wasserfahrt mit mir zu unternehmen. Dies Vergnügen ist mir fast neu, auch möchte ich das so gerühmte Flusshafen kennen und am Abend vor meiner Hochzeit mir noch einen besonderen Genuß bereiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Aachen, 26. April. Fast unglaublich klingt's, aber buchstäblich wahr ist's, daß die Dummheit eines hiesigen Handwerkers diesen um sein ganzes Vermögen brachte und ihn dazu noch mit Schimpf und Schande überhäufte. Der Glückliche nannte infolge einer Erbschaft etwa 30 000 Mark sein Eigentum. Wie diese Geschichte ruchbar wurde, stellten sich auch die „guten Freunde“ ein; ein jeder gratulierte, und ein jeder gab gute Ratschläge bezüglich der Verwendung des Geldes. Am meisten that es diesen „Ratsherren“ ein Rasierer zuvor, ein Mann, der sich zwar nicht des besten Reumunds erfreute, aber es verstand, sich nützlich zu machen und den Unentbehrlichen zu spielen. Und siehe da! der Dumme läßt sich von ihm ködern und „kauft“ sich bei ihm „ein“, d. h. dieser erhält das ganze Erbeil und übernimmt die Verpflichtung, den jetzigen Rentner zu verköstigen und zu kleiden. Natürlich konnte der Rasierer ihn nicht gut in einer bescheidenen Wohnung „standesgemäß“ verpflegen, er mußte auf andere Räumlichkeiten Bedacht nehmen. Die Gelegenheit bot sich — allerdings in Antwerpen. Dort wurde ein feines Restaurant gemietet, und die Rasierfamilie nebst dem „reichen Onkel“ siedelten dorthin über. Ha! was war das ein Leben! Bier und Wein und Braten gab's in Hülle und Fülle, so viel einem gelüftete. Voll Dankbarkeit pries der „Onkel“ den Tag, an dem er sein Geld so klug angelegt hatte. Wenige Wochen vergingen so dulci júbilo. Da hat man abends vorher noch tüchtig gezecht — eines Morgens reißt sich der Rentner die Augen, aber wie er auch die Stimme, die rufende, nach einem tierstbaren Geiste schiedet, seine Seele läßt sich sehen noch hören; kurz die ganze Gesellschaft, Mann, Frau und Kinder waren verschwunden, und alle Versuche, die Spur des „Durchgebrannten“ zu entdecken, blieben erfolglos. (W. P.)

— (Ein seltener Braten.) Man behauptet, daß der Stammbaum gewisser Braten nicht immer über allen Zweifeln erhaben sei. Einer entsetzlichen Täuschung dieser Art mit darauf folgender haarsträubenden Enthüllung fielen neulich, wie die „W. A. Z.“ sich aus Genua berichten läßt, die Gäste der abenteuerlichen Baronin Salandra zum Opfer. Man war bereits bis zum Braten vorgeückt und hatte auch diesen mit einem völlig aufrichtigen Appetit verzehrt, als sich die Hausfrau von ihrem Sitze erhob und mit großer Feierlichkeit ihre Gäste fragte, wie ihnen der Braten geschmeckt habe. Selbstverständlich überboten sich daraufhin sämtliche Tischgenossen in Lobeserhebungen. „Nun“, fuhr die Hausfrau mit getragener Stimme fort, „damit die verehrten Anwesenden auch wissen, was ihnen so gut geschmeckt hat — es war Löwenfleisch: ich hab's aus der Menagerie geliefert bekommen.“ In dem nächsten Augenblicke schon lagen zwanzig Damen in Krämpfen, und die übrigen Mitglieder der Gesellschaft stürzten, von Grauen erfaßt, aus dem Hause.

— Die Zahl der Musikinstrumente ist durch ein keramisches Produkt vermehrt worden. Ein Thonwarenfabrikant ersten Ranges, Herr Rohrmann in Krauschwitz bei Moskau D.-L., hat mit der Herstellung thönerner Geigen begonnen und damit Resultate erzielt, welche diesem neuen Fabrikationszweige eine Zukunft zu verhelfen scheinen. Das Material zu den Thongeigen wird den bei Krauschwitz aufstretenden Thonen der Braunkohleformation entnommen. Nachdem die ersten Versuche gezeigt hatten, daß ein klangfähiger Ton in dem Geigenkörper nicht zu Stande kam, sobald das Material im Brande zur Sinterung gekommen war oder auch nur stellenweise eine leichte Glasierung empfangen hatte, wurde durch Zusatz von der Sinterung entgegenwirkenden Magerungsmitteln, wie Chamottechl und Kaolin, ein Tonkörper von den gewünschten Eigenschaften erzielt. Die übrigen Teile der Thongeigen sind aus Holz; indessen ist

der Stimmstock im Innern auch aus Thon gefertigt. Unter der linken Hälfte des Geigenkörpers sind Längstrypen (Dassbalken) angebracht, nicht aber eine, wie bei der Holzgeige, sondern zwei, da die thönerne Decke eine stärkere Unterstützung verlangt. Auch hat sich herausgestellt, daß in der Ausdehnung des Schallringes (zwischen den F-Böchern und um den Steg herum) die Thondecke dünner sein muß, um den Klang zu fördern, während an den Holzgeigen in diesem Teile gerade mehr Fleisch gegeben wird. Die Geigen haben ein gefälliges Aussehen, wenn auch die hellgelbe Farbe zuerst befremdet, und wiegen 750 Gramm oder 1 1/2 Pfd. Eine größere Anzahl solcher Geigen befindet sich in den Händen von Leipziger Musikern und werden von denselben in dortigen Concerten mit Erfolg gespielt. Herr Rohrmann will demnächst dazu übergehen, auch größere Streichinstrumente, wie Bratsche und Cello, zu fabricieren.

Etwas von überseeischen Bedürfnissen. (Von einem „Laien“ eingesendet.) „Als ich in Nr. 14 des Gewerbeblattes von „Rohrmann's thönerne Geigen“ las, war mein erster Gedanke: „Das wäre etwas für die Tropen!“ — Zwischen den Wendekreisen giebt es Gegenden und Jahreszeiten, in welchen der Mensch und seine Habe das Sieden muß ertragen können; an andern Orten und zu andern Zeiten wird er dann auch gebaden. Wo Sieden die Lösung ist, da ist es bald aus mit Europa's überlächelter Herrlichkeit. Alles Geleitete wird zu Abscheu und wüstem Graus, alles was Eisen und Stahl heißt, wird Rost; Schrauben, Nägel, Draht, Schwarzblech, Weißblech: alles wird zerfressen! Da lobt man sich Messing-Schrauben und -Nägel, Kupfer- und Bronze-Gefäße. Die schönste Arbeit des Buchbinders wird durch edlen Schimmel zerstört; Einbände, die in Europa Jahrhunderten getrocknet, gehen in Kürze auseinander und zwar gründlich. Visitenkarten zerblättern, Photographien lösen sich von ihrer Unterlage, an den braunen oder goldigen Rahmen zerbröckelt und zerpulvert der freidige Ueberzug, alle Fourniere kommen auf Abfallsgedanken, gewisse Schreibpapiere bekommen eine traurige Verwandtschaft mit Löschpapier, Geigen zerfallen in ihre Bestandteile, Harmoniums sind bingegossen in melancholische Disharmonien, die Bälge lecken, geleimte Stücke fallen auseinander, selbst das Bein der Taften löst sich vom Holz. Was die Regenzeit begonnen mit stillem Sieden und Kochen, bringt dann ihre Schwester, die Trockenzeit, noch völliger ans Licht, und ein paar Jahre solchen Wechsels zwischen nasser und trockener Hitze genügen, alle überklebte, durchleimte, zusammengepappte Blöcke so gründlich zu enthüllen, daß der Besitzer solcher Herrlichkeiten dieselben ingrimmig auf den Düngerhaufen befördert, scheltend auf den europäischen Schund und die schlechte Arbeit. Ein deutscher Industrieller vorsehe sich ein wenig in die Lage seines leidenden überseeischen weissen oder farbigen Mitbruders, er studiere die Bedürfnisse und fabriciere mit liebevoller Rücksichtnahme auf die Eigenart des feuchtheißen Klima's: dann wird er reichlichen Dank ernten. Mancher Orten arbeitet der überseeische Handwerksmann völlig ohne Leim, wo sein europäischer Genosse denselben für unentbehrlich hält: so z. B. der südwestindische Schreiner. Ein Buchbinder, der dasselbe thäte, würde sich großen Verdienst erwerben; daß es möglich ist, ganz hübsche Büchereinbände ohne Leim herzustellen, weiß Einsender aus eigener Erfahrung. —

Der beste Weg, die Einflüsse des feuchtheißen Klima's gründlich kennen zu lernen, ist selbstverständlich der, sich ein paar Jahre lang die Sache an Ort und Stelle selbst anzusehen; wer das nicht kann, bringe seine Erzeugnisse ein Jahr lang im feuchtheißen Vermehrungshaus eines Gärtners unzer; was dort ein Jahr lang unverseht bleibt, das wird auch für die Tropen nicht untaulich sein.“ (Gewerbeblatt.)

Literarisches.

— Von der ersten Biographie des neuen deutschen Kaisers, welche unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen“, ein Lebensbild von Ludwig Bismarck, im Verlage von Franz Vipperheide, Berlin, erscheint, ist soeben die vierte Lieferung zur Ausgabe gelangt. Auch dieses Heft zeichnet sich, gleich den vorigen Lieferungen durch Frische und Vollständigkeit der Darstellung wie durch vollendete Technik der zahlreichen Illustrationen aus. Von besonderem Interesse ist, — nebst den vielen kleinen in den Text gedruckten Abbildungen, — die Reproduktion einer Seite aus dem im königlichen Palais anstehenden Meldebuch vom 1. Juli 1856, in welchem, nach seiner Verlobung in London, der damalige Prinz Friedrich Wilhelm und sein Gefolge als zurückgekehrt ordnungsmäßig in eigener Handschrift aufgeführt sind. Außerdem zeigt ein treffliches Vollbild die Truppschau zu Ehren des Kronprinzen auf der Fatacina bei Rom, 19. Dezember 1883. Das reich ausgestattete Werk wird etwa zehn Lieferungen umfassen, welche in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen. Der Preis jedes Heftes beträgt 60 Pfennig.

Frankfurter Goldkurs.

Vom 2. Mai 1888.

20 Franken-Stücke	M. 16.09—13
Engl. Sovereigns	M. 20.27—32
Dollars in Gold	M. 4.16—20

Billigste direkte Bezugsquelle für Burkin zu Herren- und Knabenanzügen à M. 2.35 per Meter garantiert reine Wolle und nadelfertig, ca. 140 cm breit. Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private. Burkin-Fabrik-Depot Oettinger und Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco.